

Kinder~~armut~~

Soziale Ausgrenzung durch Armut

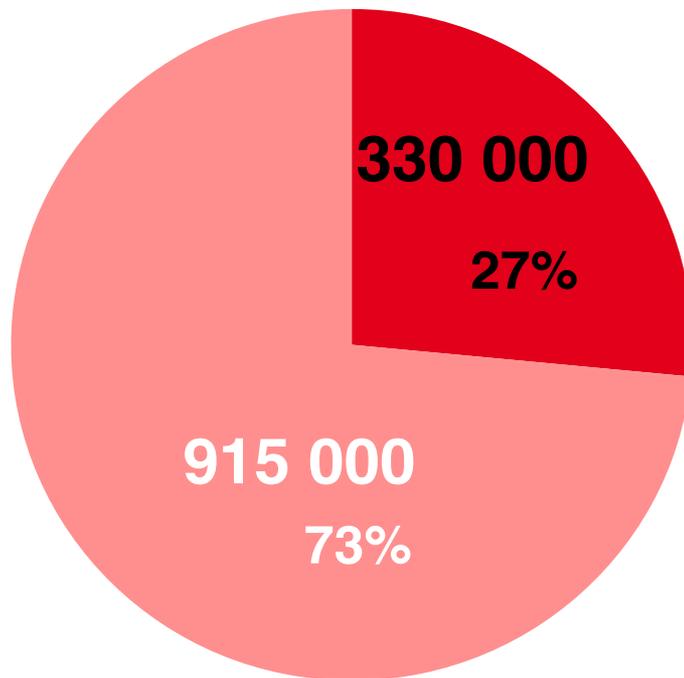
Mag. (FH) Klaus Schwertner

Generalsekretär der Caritas der Erzdiözese Wien

**Weil sie [Anm: die Eltern] haben nicht so viel Geld.
Sie sind normal (...) Wir sind fast normal.
Wir sind auch normal.
Aber wir passen auf das Geld auf (...).“**

(Sebastian, 7 Jahre)

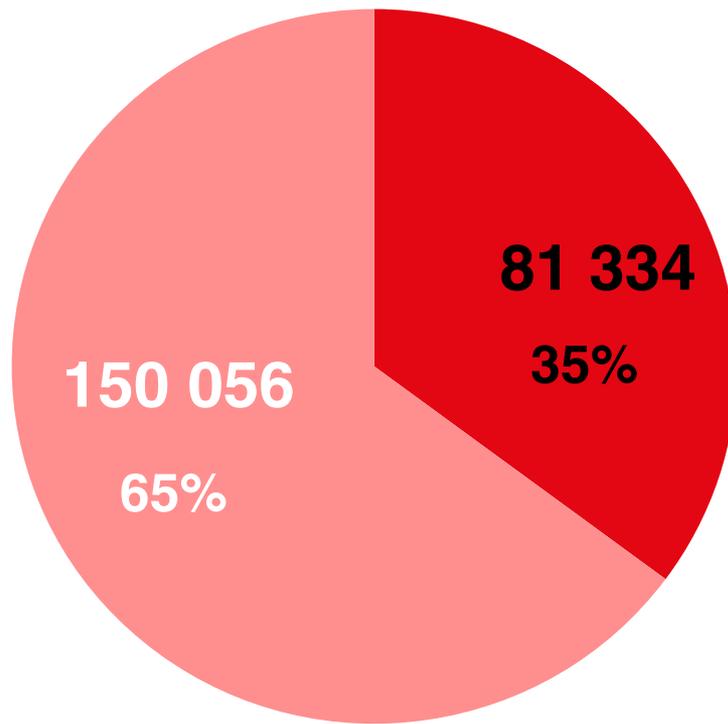
Mehr als jede 4. von Einkommensarmut betroffene Person in Österreich ist minderjährig.



Anteil der Kinder u. Jugendlichen an den einkommensarmen Personen in Österreich 2016

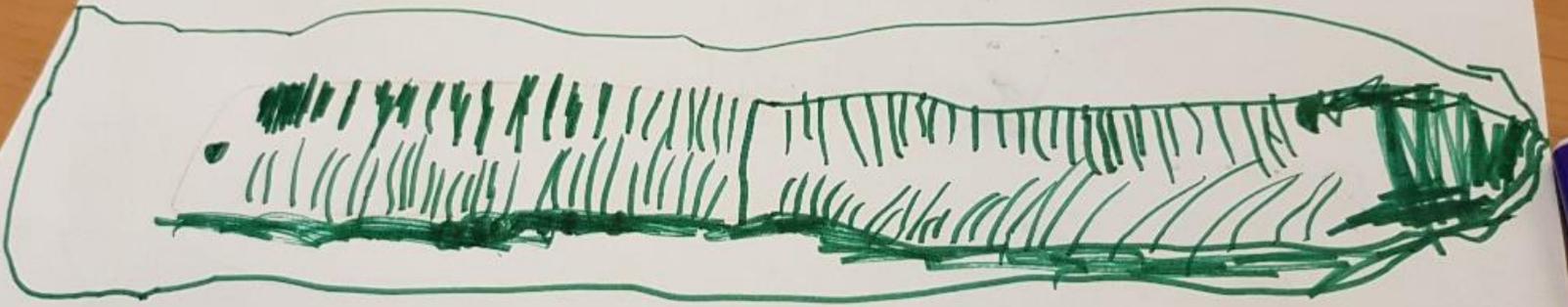
- Kinder und Jugendliche bis 19 Jahre (inkl. abhängige junge Erwachsene bis 24 J.)
- Erwachsene

Aus aktuellem Anlass: Kinder und Jugendliche in der Mindestsicherung, dem letzten Netz sozialer Sicherheit



Anteil der Kinder u. Jugendlichen
an den BMS-BezieherInnen
in Österreich 2017

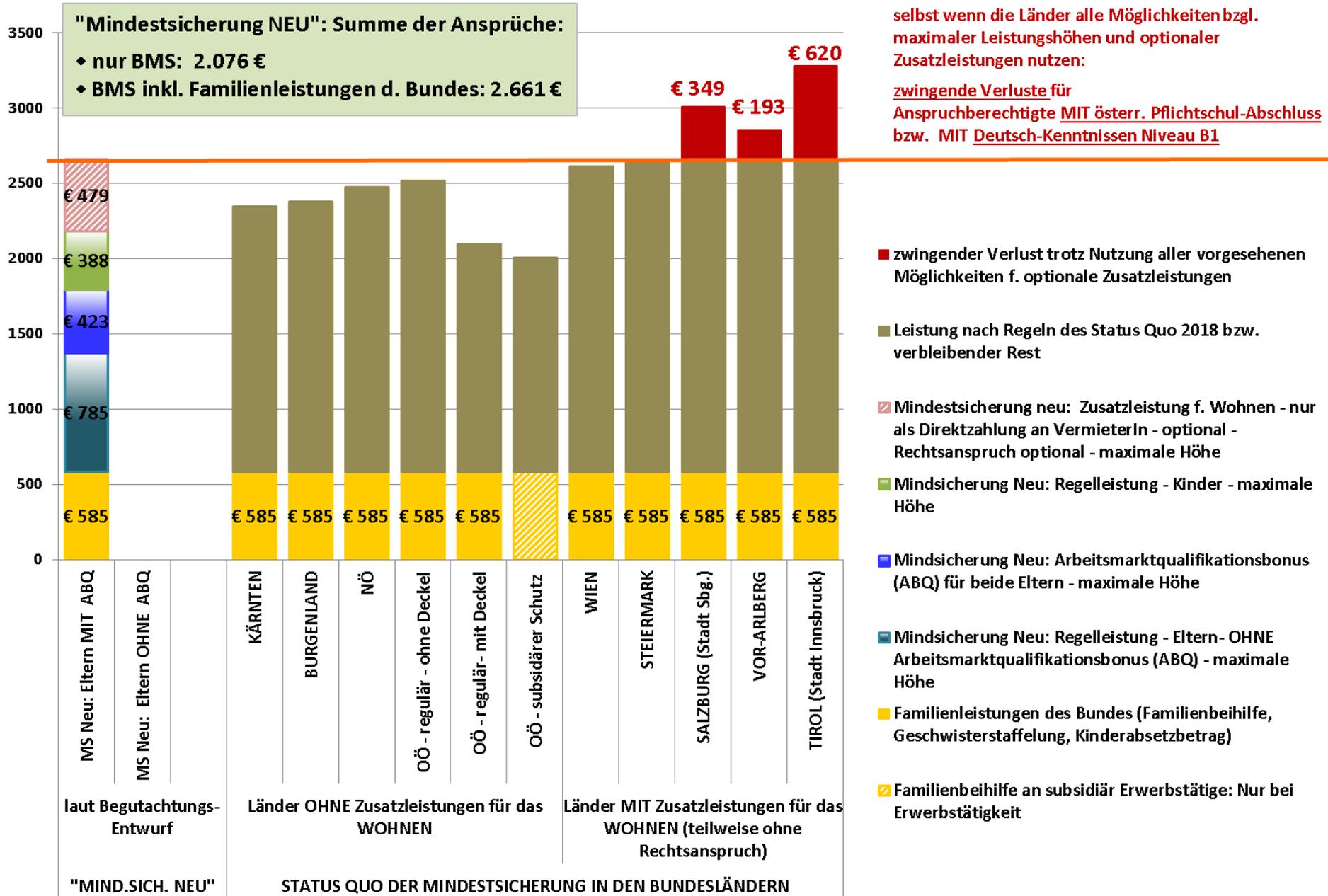
- Kinder und Jugendliche bis 19 Jahre
- Erwachsene



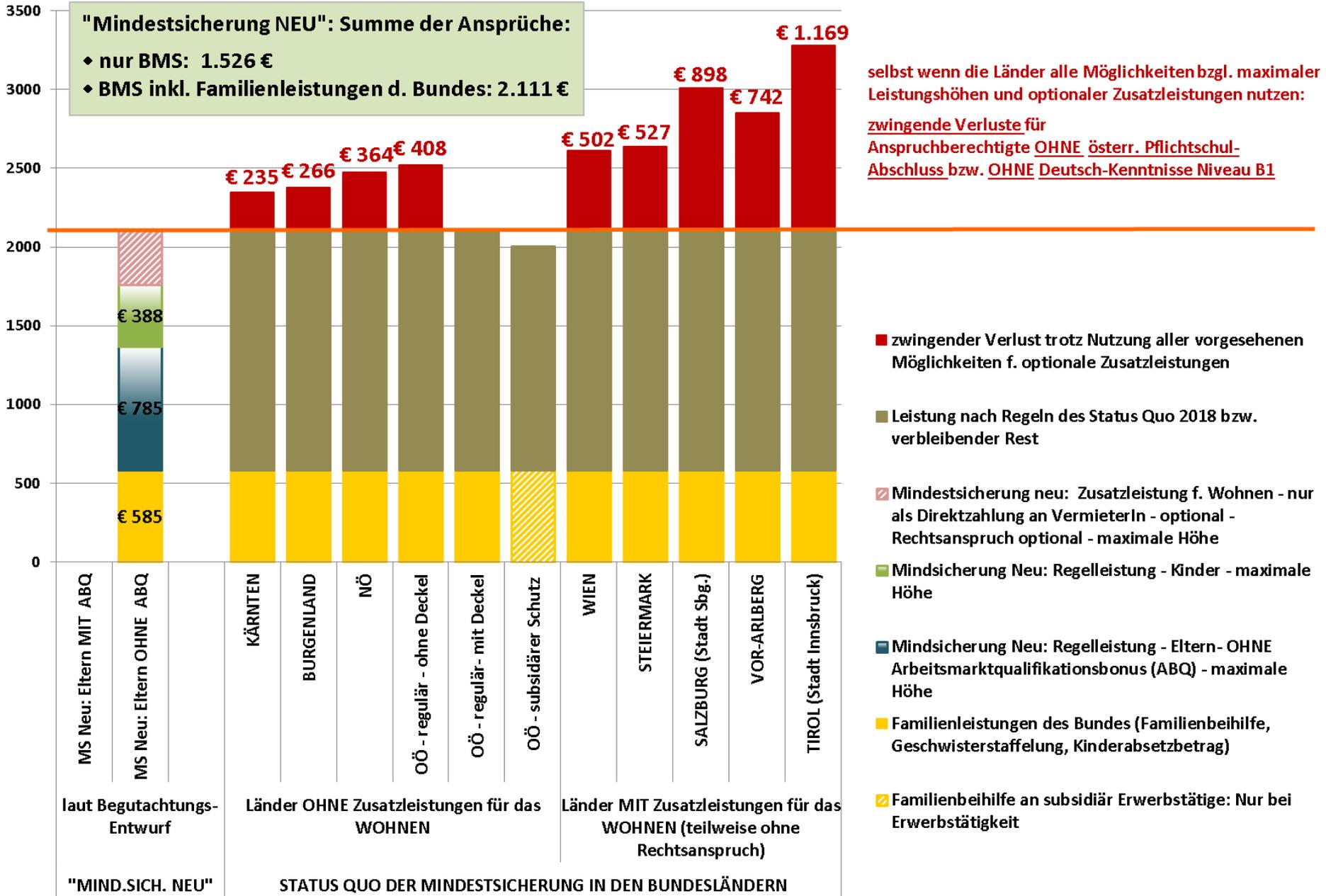
Sollte die „**Mindestsicherung neu**“ so umgesetzt werden, wie der Entwurf es vorsieht, würde das massive **Verschlechterungen für Haushalte mit Kindern** bringen.

Das gilt ganz besonders für Haushalte, in denen die Erwachsenen keine Deutschkenntnisse auf B1-Niveau bzw. keinen österreichischen Pflichtschul-Abschluss nachweisen können.

Beispiel: 2-Eltern-Familie mit 3 minderjährigen Kindern (2, 5 u. 9 Jahre): beide Eltern haben Deutschkenntnisse auf B1-Niveau bzw. österr. Pflichtschulabschluss

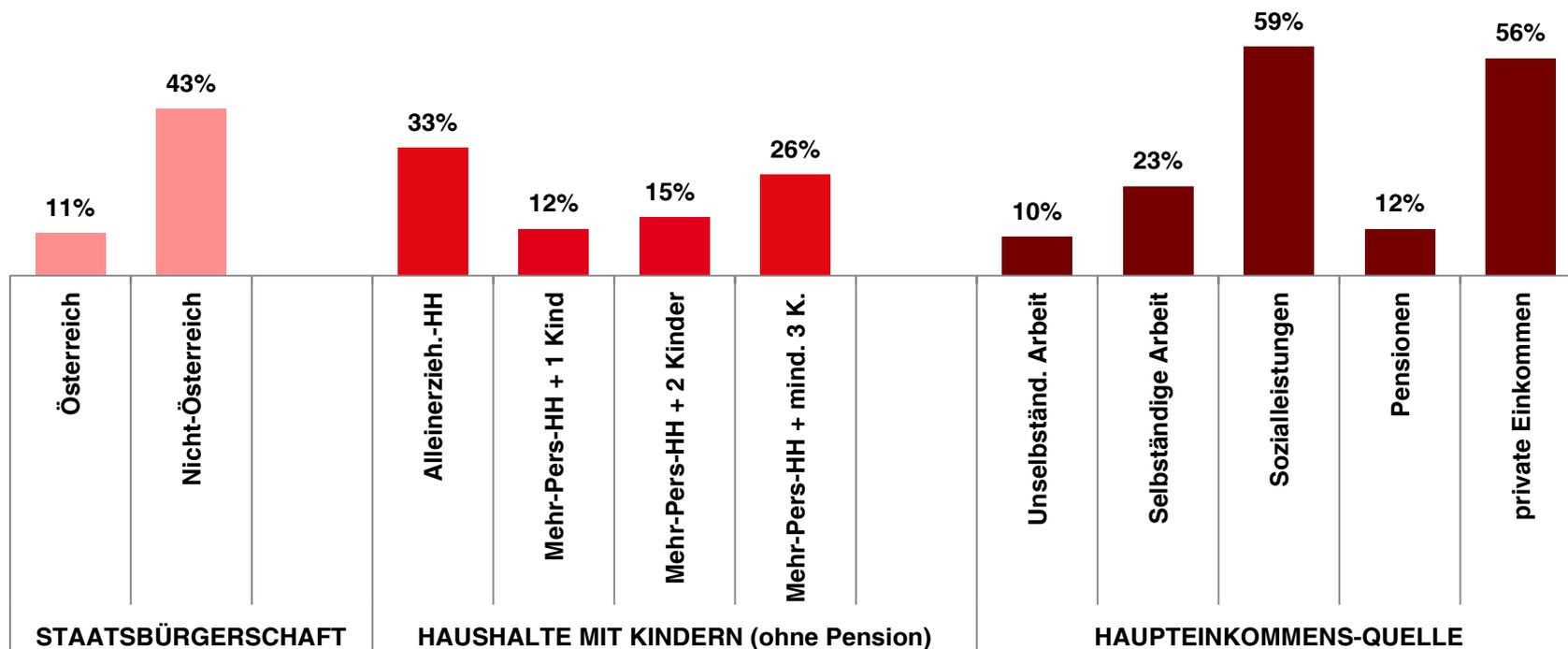


Beispiel: 2-Eltern-Familie mit 3 minderjährigen Kindern (2, 5 u. 9 Jahre): beide Eltern haben KEINE Deutschkenntnisse auf B1-Niveau bzw. KEINEN österr. Pflichtschulabschluss



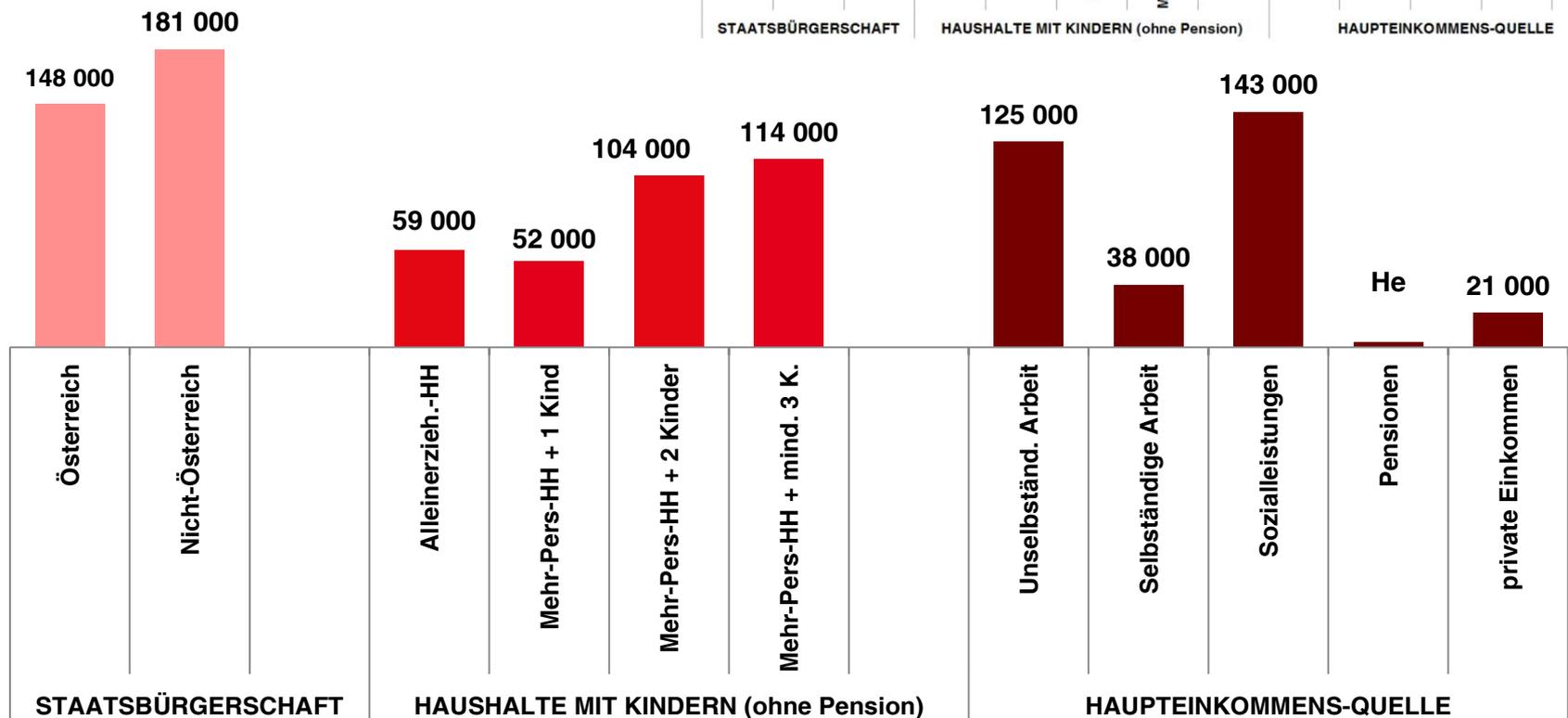
Das Risiko, von Einkommensarmut betroffen zu sein, ist sehr ungleich verteilt ...

Anteil der Kinder und Jugendlichen bis 19 Jahre*, die je Kategorie von Einkommensarmut betroffen sind

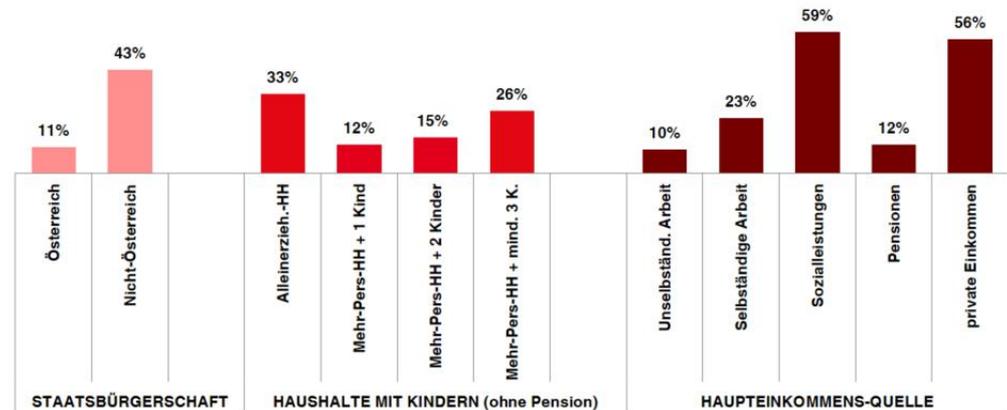


... das Risiko schränkt e Betroffenh

In welchen Haushalten leben die ein
Jugendlichen bis 19 Jahre?



Anteil der Kinder und Jugendlichen bis 19 Jahre*,
die je Kategorie von Einkommensarmut betroffen sind



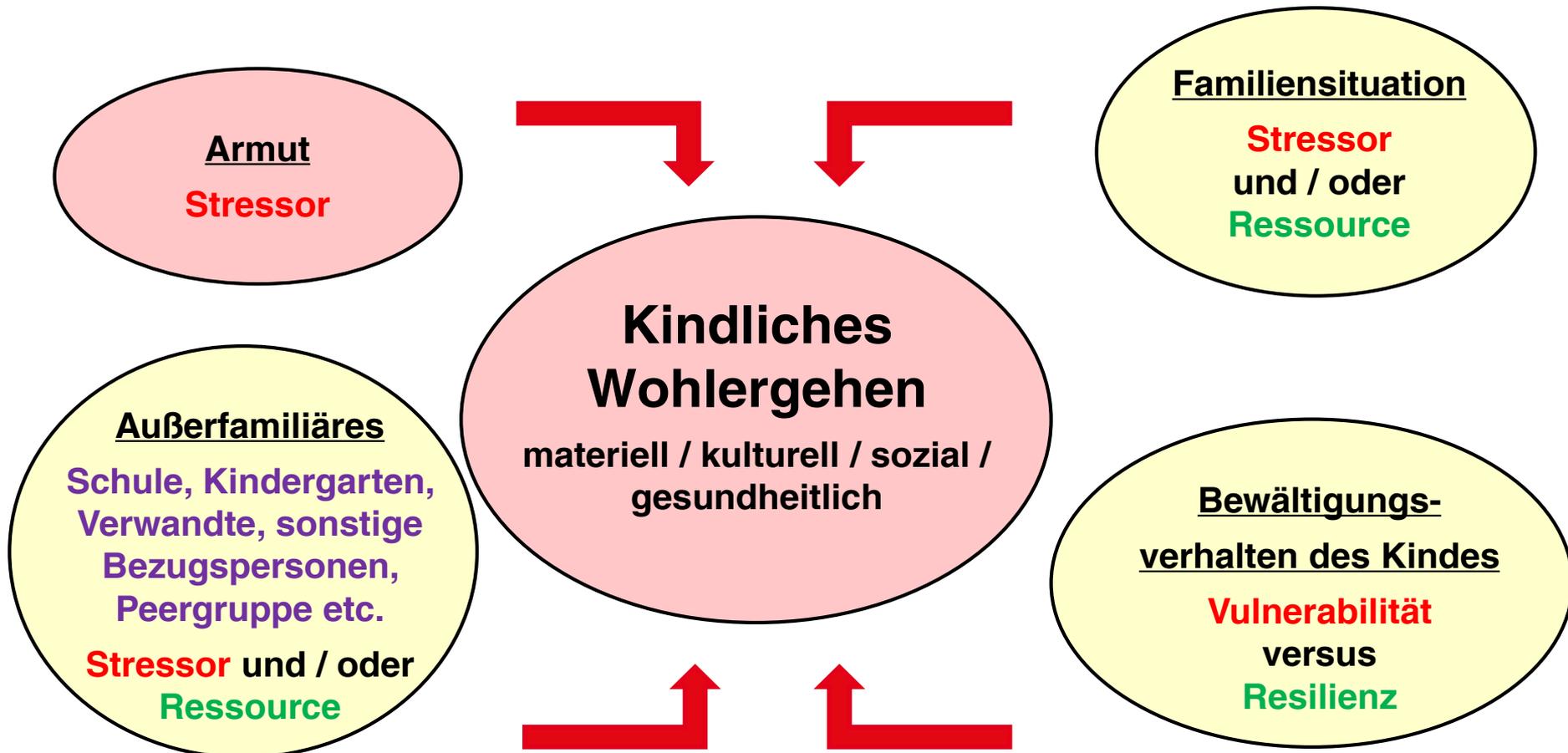
Best-Practice-Beispiel für kinderspezifische Armutsforschung & zentrale Erkenntnisse

Die deutsche Langzeit-Studie

„Lebenslagen und Zukunftschancen von (armen) Kindern und Jugendlichen“

(kurz: AWO-ISS Studie, 1997 - 2012)

Leitsatz Nr. 1: Kindliches Wohlergehen u. Entwicklungschancen sind **nicht ausschließlich von der materiellen Situation** abhängig ...



... **aber nicht jede benachteiligte Lebenslage soll als „Armut“ titulierte werden.**

Es gibt **unterschiedliche Entwicklungsrisiken** für Kinder.

Im Zusammenhang mit „**Armut**“ muss aber die **materielle Situation** im Fokus stehen.

In diesem Sinne steht Kinderarmut für „**die Folgen von familiärer Einkommensarmut für Kinder**“.

Leitsatz Nr. 2: Kinderarmut kann nur im **familiären Kontext** gedacht werden: **Kinder sind „Opfer durch Nähe“** (Kieselbach, 1988 ff.)

Die **Lebenssituation von Kindern** ist ganz enorm von **Lebenslage der Eltern** abhängig!

Leitsatz Nr. 3: Auch wenn von **Armut** nur im Zusammenhang mit einer **materiellen Mangellage** gesprochen werden soll: **Eine rein auf das Familien-Einkommen abstellende Armutsdefinition geht an Lebensrealität vorbei.**

zentrale Begriffe lauten deshalb:

„**Entwicklungs- und Teilhabechancen**“, „**Lebenslage**“
und „**Wohlergehen**“.

Leitsatz Nr. 4: „Kindliches Wohlergehen“ hat unterschiedliche Dimensionen

- **Materiell** Grundversorgung wie Kleidung, Wohnen, Nahrung, etc.
- **Sozial** Soziale Kompetenzen, soziale Kontakte
- **Gesundheitlich** physisch u. psychisch
- **Kulturell** kognitive Entwicklung, Sprache, Bildung, kulturelle Kompetenzen

Es gibt keine Zwangsläufigkeiten ...

In einer armen Familien aufzuwachsen, bedeutet für Kinder bzw. Jugendliche nicht zwangsläufig, auch im Wohlergehen eingeschränkt zu sein

... aber es gibt ein deutlich erhöhtes Risiko!

„Armut der Familie ist in allen Lebensbereichen mit Risiken der Benachteiligungen und der Unter-versorgung der jungen Menschen verbunden.“

Der Zusammenhang ist nicht deterministisch

Nicht alle armen Kinder schneiden schlecht in der Schule ab, haben wenige Freunde, rauchen früh ihre erste Zigarette und müssen ihr Zimmer mit Geschwistern teilen.

Aber diese Einschränkungen sind typisch für arme Kinder, während sie bei Kindern aus besser situierten Familien als untypisch anzusehen sind.

Armut ist **nicht nur** für **kleine Kinder**, sondern auch für **Jugendliche** ein Entwicklungsrisiko

Umgekehrt gilt: **frühe Armutserfahrungen müssen keinen langfristig negativen Effekt** haben, wenn ein **Wechsel** in materiell gesicherte Verhältnisse gelingt.

Es ist **nicht unbedingt** der **frühe Zeitpunkt** der Armutserfahrung, der die gravierendsten Auswirkungen hat. Entscheidend ist die **Dauer!**

Dauerhafte Armut bedeutet **sehr häufig** eine **dauerhaft schlechte Lebenslage**

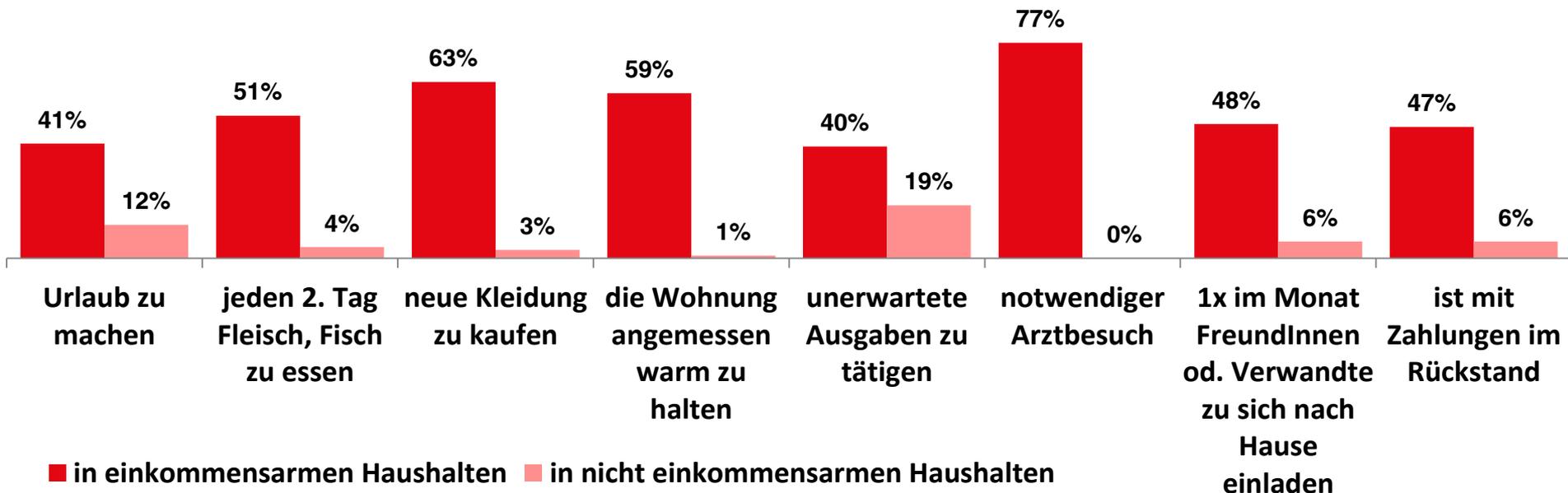
„Armut ist vielfach verbunden mit einer schlechteren **Wohnsituation**, mit negativen Folgen für das Familienklima und die Persönlichkeitsentwicklung.

Die **Grundversorgung** ist auch im Bereich **Ernährung**, insbesondere in Bezug auf die Qualität, bei einigen armen Kindern eingeschränkt. (...).

Urlaube oder Ausflüge sind sehr seltene Familienereignisse“

Soziale und materielle Teilhabe ist für einkommensarme Familien oft schlicht nicht leistbar ...

...% der Kinder und Jugendlichen bis 19 Jahre
Leben in Haushalten, die sich nicht leisten können



Die **Beziehungen zu Gleichaltrigen** und die **Einbindung in Cliques** gestalten sich je nach **ökonomischer Situation** anders.

Die **Angst vor Stigmatisierung und Ausgrenzung** ist eine allgemeine Erfahrung armutsbetroffener junger Menschen. Auch wenn durchaus Freundschaften vorhanden sind, so sind die Kinder doch **verunsichert**, was die **Zuverlässigkeit und Verbindlichkeit** dieser Beziehungen betrifft.

Je älter die jungen Menschen werden, desto wichtiger ist die **Bewältigung anstehender Entwicklungsaufgaben** in der **Peergroup**; das **finanzielle „Mithalten-Können“** und der **soziale Status** bestimmen die **Zugehörigkeit** zu den unterschiedlichen Peers.

Armut kann die **Familienbeziehungen belasten**, was mit weiteren Auswirkungen auf die gesamte Lebenslage verbunden ist.

Neben den Eltern können **familiäre und nachbarschaftliche Netzwerke** eine entscheidende **Ressource** zur Armutsbewältigung sein.

Für arme Kinder und Jugendliche besteht von früher Kindheit an ein hohes Risiko für ihre **Bildungsbiografie**.

Sie werden früher oder verspätet eingeschult, bleiben häufiger sitzen, **wechseln vermehrt in die niedrigeren oder mittleren Bildungstufen des Sekundarbereiches**, erreichen **weniger qualifizierte Schulabschlüsse** und wechseln nach Schulende vermehrt in das Berufsübergangssystem, was wiederum die **spätere Erwerbs- und damit wieder Einkommensposition** mit bestimmen kann.

Gleichzeitig haben arme Kinder und Jugendliche deutlich **weniger Zugänge zu non-formalen Bildungsangeboten**.

Die Studien zeigen **gesundheitliche Einschränkungen, die jedoch nicht eindeutig finanzieller Armut zugeordnet** werden können, sondern möglicherweise in **Wechselwirkung mit dem Bildungshintergrund und weiteren Faktoren** stehen.

Es finden sich bei armutsbetroffenen Kindern **vermehrt altersspezifische Symptomatiken** wie Kopf- und Bauchschmerzen, Schlafstörungen, Unkonzentriertheiten, Nervosität.

Conclusio

**Armut „ist der stärkste Risikofaktor
für die Entwicklung von Kindern und
Jugendlichen“
– auch in Österreich!**

Insofern kann man sagen, dass man im Zusammenhang mit Armut auch von **Kindeswohlgefährdung** sprechen muss: in einem **unmittelbaren Sinn** (materielle Versorgung), aber auch in einem **mittelbaren** (u.a. durch Folgen v. Stress im Familiensystem).

Maßnahmen zur Bekämpfung von Kinderarmut

- bundesweit einheitliche Regelung der **bedarfsorientierten Mindestsicherung im Sinne einer grundrechtsorientierten, bürgerInnenfreundlichen Sozialleistung**
- **Niederschwellige Beratungsangebote** für Kinder, Jugendliche und deren Familien
- **Raum für nicht-kommerzielle Freizeitgestaltung**
- **ausreichend Angebot für Kinderbetreuung**
- **Förderangebote für sozial benachteiligte Kinder & Jugendliche**
- **Abbau von bürokratischen Hürden beim Zugang von sozialen Dienstleistungen** (Familienbeihilfe, Kinderbetreuungsgeld, Pflegegeld,...)
- **gesellschaftspolitisches Bewusstsein zur Enttabuisierung von Armut und Abbau von Vorurteilen**



Caritas Wien > Hilfe & Angebote > Kinder & Familie

← zur Übersicht

Kinder & Familie



Familienzentren -
Beratung und
Psychotherapie



Mobile Familienhilfe



Calimero -
Unterstützung für
wachsende Familien



Schule am Himmel



Kinder mit Behinderung



Lerncafés



Wohnhäuser für Mütter
und Kinder



youngCaritas



youngCaritas Käfig
League



Kinderhospiz MOMO



Zentrum für
Frauengesundheit

Caritas
&Du

Ihre
Spende
hilft!

größer
als

lachen > leiden

Geben Sie Kindern Halt und Hoffnung.
Spenden Sie jetzt! Wir > Ich

www.caritas.at/kinder

ERSTE SPARKASSE

WIENER STÄDTISCHE
VERSICHERUNGSVEREIN

VIG
VEREINIGTE GROUP